

Dauerhafte Aufstockung ist beschlossene Sache

FUSSBALL Fast 69 Prozent der FLF-Vereine sagten „Ja“ zu 16er-Ligen

Christelle Diederich

Die Abstimmung der FLF liegt auf dem Tisch: Im Referendum des Fußballverbands haben die Vereine sich für eine dauerhafte Veränderung des Liga-Modus in Luxemburg ausgesprochen. In Zukunft werden sowohl in der BGL Ligue als auch in der Ehrenpromotion 16 Mannschaften vertreten sein.

Es ist wohl eine Corona-Folge, mit der vor einigen Monaten noch niemand gerechnet hatte – doch die Diskussionen um die Zusammensetzung der BGL Ligue (u.a. aufgrund der anvisierten Übergangssaison mit 15 Mannschaften) haben zu einem Referendum geführt. Und das Resultat ist womöglich deutlicher als erwartet: 498 der 722 Stimmberechtigten sprachen sich für eine langfristige Aufstockung sämtlicher Ligen aus. 30,75 Prozent (222 Stimmen) der Wähler stimmten dagegen, es gab zwei Enthaltungen.

Es handelt sich hierbei also nicht erneut um Übergangslösungen, wie noch vor ein paar Wochen geplant, sondern um eine dauerhafte Änderung der FLF-Reglemente, die ab der anstehenden Saison in Kraft treten wird. Wie von den Statuten des Verbands vorgesehen, kann eine solche Entscheidung entweder in

einer Generalversammlung oder wie in diesem Fall per Referendum durchgeführt werden.

Programm und Aufteilung

Das bedeutet, dass ab August nicht nur 16 Mannschaften in der BGL Ligue und der Ehrenpromotion vertreten sein werden, sondern auch in den unteren Divisionen bedeutende Veränderungen anstehen. So wird es in Zukunft in der 1. Division zwei Bezirke von 16 Teams geben, während es in der 2. Division zwei Bezirke von 14 Vereinen geben wird. Dies bedeutet, dass derzeit elf Klubs für die 3. Division vorgesehen sind. „Wir wollen weiterhin an einer 3. Division festhalten“, sagte FLF-Generalsekretär Joël Wolff, der erklärte, warum drei Bezirke in der 2. Division für die FLF keine Option gewesen sind: „Das hätte großen sportlichen Einfluss gehabt, da es dann gleich in drei Bezirken keine Absteiger gegeben hätte.“ Die Spielprogramme der bei-



Foto: Editpress/Julien Garroy

den ersten Ligen sollen noch im Laufe dieser Woche veröffentlicht werden. Wie genau die Aufteilung in den Divisionen aussehen wird, teilt die FLF nächste Woche mit. Dann könnte es ebenfalls neue Informationen des Gesundheitsministeriums geben: Noch warten die Fußballvereine auf die Erlaubnis, wieder Testspiele bestreiten zu dürfen.

Die FLF-Vereine sprachen sich für eine langfristige Aufstockung aus

Im Überblick

Ab der Saison 2020/21 wird der nationale Seniors-Bereich wie folgt eingeteilt sein:

- BGL Ligue: 16 Mannschaften
- Ehrenpromotion: 16 Mannschaften
- 1. Division (2 Bezirke): je 16 Mannschaften
- 2. Division (2 Bezirke): je 14 Mannschaften
- 3. Division: 11 Mannschaften

„Der Verein ist die Geisel des belgischen Verbandes“

FUSSBALL Geschäftsführung von Virton reagiert auf offenen Brief der Spieler

Pascal Gillen

Die Geschäftsführung vom belgischen Klub Royal Excelsior Virton hat auf den offenen Brief der Spieler reagiert. Der Verein sei von der Aktion der Spieler überrascht und sieht sich sogar in der Rolle der Geisel.

Erst vergangenen Sonntag veröffentlichten die Spieler von Royal Excelsior Virton einen Brief, in dem sie sich angewidert und „depressiv“ zeigen. Die Spieler seien nicht bereit, ihre Karrieren leichtfertig aufzugeben. In dem öffentlich gewordenen Streit zwischen der Vereinsführung und der Mannschaft geht es um die Lizenz für den Verbleib im Profifußball, die der Klub bislang nicht erhalten hat. „Wir werden von der Vereinsführung in Geiselhaft genommen“, oder „Wir, die Spieler und Trainer, stehen ohne Arbeit da und haben nicht die Möglichkeit, neue Verträge in anderen Klubs zu unterschreiben (der Vorstand verbietet es). Deshalb haben wir große finanzielle Schwierigkeiten“, heißt es in dem Brief, der weitere 13 Punkte enthält, in denen die Spieler die Situation kritisieren.

Die Vereinsverantwortlichen reagierten gestern ebenfalls mit einem offenen Brief an die Spieler, den sie auf ihrer vereinseigenen Homepage veröffentlichten. In dem Schreiben beziehen sie Stellung und erklären, dass nicht die Spieler, sondern der Verein



Archivbild: Luis Mangorrinha/Editpress

Der luxemburgische National-Torhüter Anthony Moris besitzt noch einen Vertrag bis 2023 in Virton

in Geiselhaft genommen werde. „Die Bedenken der Spieler mögen zwar verständlich sein, aber es ist falsch zu behaupten, dass sie vom Management des Klubs als Geiseln genommen würden, wenn der Klub aufgrund einer illegalen Regelung in den Amateurfußball abgestiegen ist und selbst in gewisser Weise eine Geisel der Entscheidungsträger des belgischen Fußballverbandes ist.“

Von den 13 Punkten der Spieler geht der Verein jedoch konkret nur auf einen ein: „Einige Spieler verlangten ausdrücklich einen Antrag auf Transferfreiheit. Ihnen wurde durch einen Berater des Klubs mitgeteilt, dass es keine rechtliche oder vertragliche Grundlage für einen solchen Antrag gebe – unter Berücksichtigung der Bestimmungen des Gesetzes über den bezahlten Sportler, der in diesem Fall unter die anwend-

baren Bestimmungen des CTC 2018 ('Conventions collectives de travail') und des individuellen Vertrags fällt.“ Da der Abstieg nicht sportlich, sondern administrativ vollzogen wurde, kommt die Klausel, die die Spieler im Fall eines Abstiegs freigibt, nicht zur Anwendung.

Bezüglich der restlichen Punkte betont der Verein lediglich, dass es stets der Wunsch der Geschäftsführung war, „die Interessen des Klubs über die Interessen des Einzelnen zu stellen“. Weiter heißt es, dass das Management des Vereins sich noch nie geweigert habe, mit einem Spieler einen Transfer zu einem anderen Team zu vereinbaren, sofern dies in Übereinstimmung mit dem Reglement und den individuellen Vereinbarungen geschieht und der Verein an diesen Verhandlungen beteiligt ist.

Unattraktiv und langsam

HANDBALL Trainer wollen Sieben-gegen-sechs-Regel kippen

An das Bild von leeren Handball-Toren haben sich die Zuschauer mittlerweile gewöhnt. Vielen internationalen Spitzentrainern ist die taktische Variante, den Torwart aus dem Spiel zu nehmen, jedoch ein Dorn im Auge. Sie fordern die Abschaffung der Regel.

Der Keeper soll nicht mehr aus dem Tor: Schon die Einführung der Sieben-gegen-sechs-Regel kurz vor Olympia 2016 wurde von großer Skepsis im Welt-Handball begleitet. Vier Jahre danach regt sich nun offener Widerstand gegen das taktische Mittel, den Torwart jederzeit durch einen Feldspieler ersetzen zu können. In einer Umfrage des Fachmagazins *Handballwoche* unter 38 internationalen Top-Trainern im Männer- und Frauenbereich votierte die große Mehrheit für die Abschaffung der Regel.

Zu den scharfen Kritikern gehören die deutschen Bundestrainer Alfred Gislason (Männer) und Henk Groener (Frauen). „Ich glaube nicht, dass der Handball attraktiver wurde. Im Gegenteil! Die Regel macht das Spiel viel langsamer“, sagte Gislason dem Blatt.

Der 60 Jahre alte Isländer muss es wissen, steht er doch seit mehr als 20 Jahren an der Seitenlinie. „Trainer verlieren besonders in der Abwehr ihre taktischen Va-

rianten“, sagte Gislason, „und wenn sich nichts ändert, wird sich in zehn Jahren niemand mehr daran erinnern, wie Handball eigentlich gespielt wurde, nämlich sechs gegen sechs mit vielen unterschiedlichen Varianten in Abwehr und Angriff.“

Durch die Möglichkeit, den Torwart bei Ballbesitz aus dem Spiel zu nehmen und dafür einen Feldspieler zu bringen, werden vor allem abwehrstarke Teams wie Deutschland benachteiligt. Zwei-Minuten-Zeitstrafen bedeuten für die angreifende Mannschaft kaum noch einen Nachteil, weil sie die Unterzahl durch die taktische Maßnahme ausgleichen kann. Zudem haben einige Teams wie der EM-Sechste Portugal das Sieben-gegen-sechs-Spiel mittlerweile perfektioniert und agieren im Angriff fast das gesamte Spiel über in Überzahl.

Beim Weltverband IHF stößt der Protest offenbar auf offene Ohren. „Wir werden uns die Argumente sehr intensiv anschauen“, sagte der Vorsitzende der IHF-Trainer- und Methoden-Kommission, Dietrich Späte. Nicht nur Groener hofft auf schnelle Einsicht der Regelhüter. Für den Frauen-Bundestrainer steht fest: „Wenn alle Mannschaften sieben gegen sechs spielen, werden weniger Zuschauer zum Handball kommen, weil andere Sportarten für sie dann attraktiver sind.“

(dpa)

SPORT-SEKUNDE

London, gestern Foto: John Walton/dpa



Pappaufsteller wurden wohl noch nie so oft benutzt wie während der Corona-Krise. Auch in England werden die Geisterspiele mit Bildern von Fans geschmückt. Ein besonderer Gast hat es nun auf die Tribünen des FC Millwall geschafft: Queen Elizabeth II.

KURZ UND KNAPP

Neuer Trainer für Dirk Carlson

FUSSBALL

Christian Eichner ist seit gestern offiziell Cheftrainer des Karlsruher SC. Der 37-Jährige unterschrieb, genau wie sein Assistent Zlatan Bajramovic, einen Vertrag bis Juni 2022. Das teilte der Fußball-Zweitligist gestern mit. Eichner und KSC-Sportchef Oliver Kreuzer waren sich schon länger über eine Ausdehnung der Zusammenarbeit einig, hatten aber noch auf die Zustimmung des Beirats warten müssen. Eichner war nach der Entlassung von Ex-Coach Alois Schwartz Anfang Februar vom Co- zum Interimstrainer aufgerückt und hatte den KSC um den luxemburgischen Nationalspieler Dirk Carlson von Platz 17 noch zum direkten Klassenerhalt geführt. Auch der Drittligist SV Waldhof Mannheim, für den der Luxemburger Maurice Deville seit dem Sommer 2017 spielt, hat nach Informationen der Deutschen Presse-Agentur mit Patrick Glöckner einen neuen Trainer verpflichtet. Dieser wird damit Nachfolger von Bernhard Trares, der seinen Vertrag nicht verlängert hatte. Glöckner trainierte zuletzt den Chemnitzer FC, hatte mit den Sachsen aber den Klassenerhalt in der dritten Liga knapp verpasst. Unklar ist noch, ob Maurice Deville auch in der nächsten Saison für Mannheim auflaufen wird. Der Vertrag des 27-jährigen Luxemburgers ist ausgelaufen, am letzten Spieltag wurde er aber, anders als andere Spieler, nicht vom Verein verabschiedet.

SPORTMELDUNGEN IM ÜBERBLICK

WM-Quali-Gruppen ausgelost

Auf dem Weg zur Handball-WM 2021 in Spanien muss die luxemburgische Damen-Nationalmannschaft eine erste Vorqualifikationsrunde bestreiten. Die Auslosung der Gruppen fand gestern in Wien, dem Sitz der EHF, statt. Luxemburg wurde als erste Mannschaft in die Gruppe 1 gelost. Hinzukamen dann Israel, die Ukraine und die Slowakei. Wahrscheinlich eine hohe sportliche Herausforderung für Wirtz, Welter, Zeimetz, Schilt und Co. Denn mit dem Gruppenfavoriten Slowakei sowie der Ukraine wurden den Luxemburgerinnen zwei starke Mannschaften zugelost. Israel war bei der EM-Qualifikation in Griechenland bereits Gegner des Teams von Adrian Stot gewesen.

Damals ging die Partie zugunsten von Israel aus, doch man hatte das Gefühl, dass gegen diesen Gegner mehr drin

gewesen war. Die Israelis sind wohl der vermeintlich leichteste Gegner in dieser Gruppe 1. Die Qualifikationsphase 1 wird in zwei Gruppen zu je vier Mannschaften und drei Gruppen zu je drei Mannschaften ausgetragen. Diese werden am 27. und 29. November oder am 4. und 6. Dezember 2020 in einem Turnierformat an einem Ort gespielt – Luxemburg hat das Ausstragungsrecht. Die beiden besten Teams jeder Gruppe qualifizieren sich für die Play-off-Spiele der Phase 2. Neben dem niederländischen Titelverteidiger und Gastgeber Spanien stehen bei dieser WM weitere 14 Plätze für Europa zur Verfügung. Neben diesen beiden Gesetzten sind die vier besten Teams der EM 2020 ebenfalls direkt qualifiziert, sodass zehn Plätze für diese Qualifikationsroute übrig bleiben. fs

Zverev und Kyrgios schlagen nicht in Berlin auf

Der deutsche Tennisspieler Alexander Zverev hat seine Teilnahme am Tennis-Einladungsturnier in der kommenden Woche in Berlin abgesagt. „Ich habe die Entscheidung getroffen, für den Moment mit meinem Team zu trainieren und keine offiziellen Events zu spielen“, schrieb der Weltranglisten-Siebte gestern bei Instagram. Zverev war das Zugpferd des österreichischen Turnierveranstalters Edwin Weindorfer für das Event im Steffi-Graf-Stadion und in einem Hangar des Flughafens Tempelhof. Weindorfer hatte bereits gestern Morgen im Gespräch mit dem Sport-Informationsdienst (SID) Zweifel an der Teilnahme von Alexander Zverev geäußert. Am gestrigen Nachmittag ließ der Turnier-Organisator Kritik

durchscheinen: „Wir sind über diese Entscheidung enttäuscht, denn aus unserer Sicht wäre es für Alexander Zverev eine gute Chance gewesen, vor Publikum in Berlin nach den Turbulenzen zuletzt den Fokus wieder auf sein Tennis zu richten.“ Auch der australische „Bad Boy“ Nick Kyrgios wird nicht am Turnier in der Hauptstadt teilnehmen, die Nummer 40 der Welt kann aufgrund der angespannten Corona-Lage in seinem Heimatland nicht nach Deutschland reisen. Ersatzkandidaten für Kyrgios und auch Zverev gibt es noch nicht. „Die Zeit drängt zwar extrem, aber wir werden alles versuchen, um noch mögliche 'Last-Minute-Optionen' zu ziehen“, sagte Veranstalter Weindorfer. (SID)

Martins siegt

SCHWEIZ

In der Schweizer Meisterschaft haben die Young Boys Bern einen klaren 4:0-Sieg über den FC Thun eingefahren. Der luxemburgische Nationalspieler Christopher Martins wurde in der 76. Minute eingewechselt. Die Young Boys belegen in der Tabelle den ersten Rang. St. Gallen hat aber morgen die Chance, die Tabellenführung zurückzuerobieren.

Alonso kehrt zurück

FORMEL 1

Der Spanier Fernando Alonso gibt in der kommenden Saison sein Formel-1-Comeback. Der zweimalige Weltmeister kehrt 2021 zu seinem früheren Rennstall Renault zurück. Wie das französische Werksteam gestern mitteilte, schließt sich Alonso „für die nächsten Saisons“ dem Team an. Der Asturier, der Ende Juli bereits 39 Jahre alt wird, übernimmt das Cockpit von Daniel Ricciardo, der zu McLaren wechselt. Alonso wurde mit Renault 2005 und 2006 Weltmeister, er fährt künftig an der Seite von Esteban Ocon. Sein letztes Formel-1-Rennen bestritt Alonso beim Saisonfinale 2018 in Abu Dhabi. Seitdem war er unter anderem in der Rallye Dakar aktiv.

Djokovic spricht von „Hexenjagd“ Ryder Cup auf 2021 verschoben

Der Tennis-Weltranglistenbeste Novak Djokovic fühlt sich nach der von ihm organisierten Adria-Tour mit mehreren positiv auf Corona getesteten Spielern einer „Hexenjagd“ ausgesetzt. „Ich sehe in letzter Zeit nur Kritiker, viele sind bösartig“, sagte der Serbe der nationalen Tageszeitung *Sportski Zurnal*. Offensichtlich gebe es mehr als nur Kritik, „als ob es auf einer Agenda stehe, dass jemand fallen müsse, eine Persönlichkeit, ein großer Name muss der Hauptschuldige für alles sein“, erklärte der 17-malige Grand-Slam-Gewinner.

Djokovic und seine Ehefrau waren nach dem vorzeitigen Ende der umstrittenen Adria-Tour positiv getestet worden. Gleiches galt für drei weite-

re Profis sowie Djokovics Trainer Goran Ivanisevic. Djokovic und Co. hatten bei der Showtour nicht nur vor überraschend vielen Zuschauern gespielt, sondern sich auch eng mit Fans umgeben und Partys gefeiert. Nach überstandener Corona-Infektion plant Djokovic derzeit seine Turnierstarts. Ob er bei den US Open Ende August antreten wird, ist noch offen. „Ich weiß es noch nicht, ob ich in New York spielen werde“, sagte der dreimalige Turniersieger. Er werde „sicher nicht in Washington oder Cincinnati antreten“, fügte der Serbe an. Fest auf seinem Plan stehen dafür die French Open in Paris sowie die weiteren Sandplatzturniere in Madrid und Rom. (SID)

Der traditionsreiche Ryder Cup der Golfer wird aufgrund der Corona-Krise ins kommende Jahr verschoben. Das bestätigten die Organisatoren gestern. Der im Zwei-Jahres-Rhythmus ausgetragene Vergleich zwischen den USA und Europa war für den Zeitraum vom 25. bis 27. September in Wisconsin geplant, nun soll der Ryder Cup vom 24. bis 26. September 2021 gespielt werden. Mit der Entscheidung wird der Pandemie Rechnung getragen, in den USA sind weltweit die meisten Covid-19-Fälle registriert worden. In den vergangenen Wochen hatte sich die Lage in mehreren Bundesstaaten verschlimmert. Im April hatte der US-Verband PGA bereits eine Austragung ohne Zu-

schaer in Erwägung gezogen, dabei aber prominenten Widerspruch erhalten. Der Weltranglistenbeste Rory McIlroy hatte sich unter diesen Umständen bereits für eine Verschiebung starkgemacht. „Ich habe da eine ganz klare Vorstellung. Ein Ryder Cup ohne Zuschauer ist kein Ryder Cup“, sagte er und meinte, er würde „lieber um ein Jahr verschieben als ohne Fans zu spielen“. Durch die Verlegung des Ryder Cups wird auch der für 2021 geplante Presidents Cup – ein Vergleich zwischen den USA und einem Team aus mehreren nicht-europäischen Ländern – um ein Jahr verschoben. Der für 2022 geplante Ryder Cup in Rom soll nun 2023 stattfinden. (SID)

Seit 2016 kann Chris Auger aus dem Spiel heraus Tore erzielen – dennoch würde der 37-Jährige die Regel abschaffen

Foto: Gerry Schmitz/Tageblatt-Archiv

Die Revolte gegen den neuen Handball

HANDBALL Öffentliche Kritik an der Sieben-gegen-sechs-Regel

Pascal Gillen

Leere Handballtore und Torhüter als Torschützen – daran hat sich der Zuschauer mittlerweile gewöhnt. Kurz vor Olympia 2016 wurde die Sieben-gegen-sechs-Regel eingeführt, die den Handball revolutionierte. Vier Jahre später sprechen sich viele internationale Stars der Handballszene gegen diese Regelung aus. Auch in Luxemburg erntet sie Kritik.

Viel Skepsis begleitete die Einführung der Sieben-gegen-sechs-Regel kurz vor Olympia 2016, die den angreifenden Mannschaften erlaubt, in Überzahl spielen zu können. Vier Jahre später erntet die Regeleinführung viel Kritik. Die taktische Neuerung, den Torwart durch einen Feldspieler ersetzen zu können, verlangsamt das Spiel, erklärte zuletzt Deutschlands Handballnationaltrainer Alfred Gislason. „Ich glaube nicht, dass der Handball attraktiver wurde. Im Gegenteil!“, erklärte er dem Fachmagazin *Handballwoche*. Das Magazin startete eine Umfrage mit 38 internationalen Top-Trainern im Männer- und Frauenbereich – die große Mehrheit votierte für die Abschaffung der Regel.

Dr. Romain Schockmel, der Präsident der „Fédération luxembourgeoise de handball“, würde ebenfalls für die Abschaffung der Regel stimmen. „Sobald diese Regel Anwendung findet, fühle ich mich unwohl“, sagte Dr. Schockmel, der als Aktiver nicht unter dieser Regel spielte und den klassischen Handball bevorzugt. Die Regeländerung stößt bei ihm auf Unverständnis. „Wenn es zu Regeländerungen kommt, dann sollte vorher ein Problem bestehen“, sagte der Präsident des nationalen Handballverbandes. „Für mich ist es unmöglich zu erkennen, wo vorher das Problem war.“

Insgesamt führte die IHF 2016 fünf Regeländerungen ein. Die Sechs-Pass-Regel, bei der die verwarnte Mannschaft maximal sechs Pässe ausführen darf, um zum Torabschluss zu kommen, oder die Einführung der Blauen Karte, bei der ein schriftlicher Bericht in den Spielbericht aufgenommen wird und die Disziplarkommission für weitere Maßnahmen verantwortlich gemacht wird, sieht er als positiv an. „Das hat alles Sinn und steigert die Attraktivität des Handballs. Aber die Sieben-gegen-sechs-Regel bringt nichts und trägt auch nicht dazu bei, dass das Spiel attraktiver, schneller oder interessanter wird.“ Dass es durch die Regel einen Zuschauerverlust geben könnte, fürchtet Dr. Schockmel jedoch nicht. Doch seine Meinung ist eindeutig: „Mich überzeugt das nicht. Wenn ich die Entscheidung treffen würde, ich würde die Regel sofort abschaffen.“

Torhüter als Torschützen

Vor allem abwehrstarke Teams werden durch die Möglichkeit, den Torwart bei Ballbesitz aus dem Spiel zu nehmen und dafür einen Feldspieler zu bringen, benachteiligt. Zwei-Minuten-Zeitstrafen bedeuten für die angreifende Mannschaft kaum noch einen Nachteil, weil sie die numerische Unterzahl auf dem Spielfeld ausgleichen können. Die Regeländerung hat den Handball maßgeblich verändert.

Eine weitere grundlegende Änderung ist, dass sich Handballtorhüter seit 2016 vermehrt in die Torschützenliste eintragen können. Einer von ihnen ist Luxemburgs Nationalkeeper Chris Auger. Der 37-Jährige musste sich 2016 in einigen Bereichen verbessern und sein Training ändern. „Wir haben vor allem trainiert, auf das leere Tor zu werfen“, sagte Auger. „Es sieht zwar einfach aus,

aber es ist schon eine Herausforderung, im Spiel auf ein leeres Tor zu werfen, das 40 Meter entfernt ist und nur drei Meter breit und zwei Meter hoch ist.“ Die Sprints, die für die Torhüter neu dazukommen, stellen für den Luxemburger kein Problem dar.

Der Torhüter des HB Käerjeng sagt aber, dass er gegenüber der Regel zwiespalten sei: Zum einen würde diese Regel den klassischen Handball, der sich im Sechs-gegen-sechs abspielt, „denaturieren“, zum anderen würde sich der Handball durch Regeln, die viele taktische Neuerungen mitbringen, weiterentwickeln. „Dort, wo ich in den letzten Jahren gespielt habe, haben wir versucht, diese Regel umzusetzen“, sagte Auger. „Wenn es zu Beginn des Spiels ein- oder zweimal funktioniert hat, haben wir es weiter praktiziert. Aber sobald es mal nicht klappte, haben wir es sein lassen.“

Taktisch eine Herausforderung

Für Trainer stelle die neue Regel eine echte taktische Herausforderung in der Offensive und Defensive dar, erklärte Auger. „Du musst dich wochenlang auf diese Situationen vorbereiten. Ob es dann im Spiel praktiziert wird, muss bei der Besprechung vor einem Spiel abgestimmt werden. Während eines Spiels ist es viel zu riskant, kurzfristig zu entscheiden, ob man mit sieben Spielern spielt – es sei denn, es gibt eine Ausnahmesituation. Du hast zwar eine erhöhte Chance, ein Tor zu erzielen, aber du weißt auch, dass du sehr sicher ein einfaches Tor kassierst, wenn du den Ball verlierst.“ Auger weiß, dass vor allem Mannschaften, die auf dem Papier schwächer erscheinen, mithilfe

dieser Regel für Überraschungen sorgen können. Als Paradebeispiel gilt die portugiesische Nationalmannschaft, die diese Regel perfektioniert hat und im Angriff fast das gesamte Spiel in Überzahl agiert.

„Es wäre okay, wenn eine Mannschaft, die in den letzten Minuten im Rückstand ist, einen zusätzlichen Feldspieler einwechseln dürfte. Aber Teams, die diese Regel über die gesamte Spieldauer praktizieren? Das ist für den Handball und für die Zuschauer nicht schön“, sagt André Gulbicki, der Trainer vom HB Esch. Selbst hat er mit seiner Mannschaft die Sieben-gegen-sechs-Regel nur phasenweise angewendet. „Der Handball lebt von verschiedenen und interessanten Spielzügen oder von einem kreativen Spiel der Rückraumspieler. Durch die Überzahl ist das Spiel allerdings sehr statisch. Der Ball zirkuliert und die Offensive versucht, die Abwehr müde zu machen, um dann eine sichere Anspielstation zu finden.“ Wie auch Dr. Schockmel und Auger ist der Meistertrainer der Escher gegen die Regel. Der 58-Jährige ist der Meinung, dass der Handball mit der Einführung dieser taktischen Methode einen Rückschritt gemacht habe. „Dazu kommt, dass pro Spiel viele Tore fallen, bei denen die Spieler einfach auf ein leeres Tor werfen. Ich frage mich, was so etwas soll. Für den Zuschauer ist es sehr unattraktiv. Wenn ich die Entscheidung treffen würde, würde ich sagen, dass der Torhüter weder über die Mittellinie darf, noch dass er für einen Feldspieler eingewechselt werden dürfte.“

Beim Weltverband IHF stößt der Protest offenbar auf offene Ohren. „Wir werden uns die Argumente sehr intensiv anschauen“, sagte der Vorsitzende der IHF-Trainer- und Methoden-Kommission, Dietrich Späte, der Deutschen Presseagentur.

SPORT-SEKUNDE

München Foto: AFP/Matthias Balk



Allein auf weiter Flur: Bayern-Neuzugang Leroy Sané bei seinem ersten Training in München

SPORTMELDUNGEN IM ÜBERBLICK

Martins mittendrin: In der Schweiz herrscht der Ausnahmezustand

Es hätte alles so schön werden können. In der Schweizer Super League geht es seit dem Wiederbeginn nach der Corona-Pause höchst spannend zu im Kampf um den Titel und die Plätze im Europapokal, mittlerweile sind auch wieder 1.000 Zuschauer erlaubt. Und jetzt das: „Corona-Irrsinn im Schweizer Fußball“, schreibt das Boulevardblatt *Blick*, die *Neue Zürcher Zeitung* fragt besorgt: „Corona-Fälle beim FC Zürich und bei GC – droht nun sogar der Abbruch der Saison?“

Tatsache ist: Beim Erstligisten FC Zürich sind mittlerweile zehn Corona-Fälle bekannt. Sechs Spieler sowie drei Betreuer und seit Sonntag auch noch Präsident Ancillo Canepa befinden sich auf Anweisung der Zürcher Kantonsärztin bis 17. Juli in einer zehntägigen Quarantäne. Das Spiel gegen den FC Sion

am vergangenen Samstag wurde abgesagt, die Begegnung gestern beim Tabellendritten FC Basel sollte aber stattfinden, wie die Liga und der FCZ am Montag bestätigten.

In Basel und am Samstag gegen den zweitplatzierten Meister Young Boys Bern und den luxemburgischen Nationalspieler Christopher Martins müssen und werden die Zürcher allerdings ihre U21 antreten lassen. Was die *NZZ* zur Frage veranlasste: „Was hat diese Meisterschaft noch für einen Wert, wenn die Liga eine solche Wettbewerbsverzerrung zulässt?“ Präsident Canepa entgegnete dazu: „Wenn wir dadurch sicherstellen können, dass die Meisterschaft zu Ende gespielt werden kann, ist dies im Interesse aller Super-League-Vereine.“

Der Montag war erst der sechste Tag der Quarantäne für die

erste Mannschaft des FCZ – die Zeit aber drängte, denn: Bis zum 2. August müssen noch sechs Spieltage absolviert werden in der Super League, am 3. August will dann die UEFA wissen, wer die Schweizer Teilnehmer am Europacup sind. Den Platz des noch nicht ermittelten Pokalsiegers erhält diesmal der Vierte der Liga. Der Pokal selbst wird ab dem Viertelfinale erst am 5./6. August innerhalb von einer Woche ausgespielt.

Das Virus beim FC Zürich verbreitete sich allem Anschein nach auf der Busfahrt zu Xamax Neuchâtel und zurück am 7. Juli. An Bord war dabei auch Präsident Canepa. Trainer Ludovic Magnin versichert freilich, es hätten sich alle an die Hygienevorschriften gehalten und keineswegs „fahrlässig“ gehandelt. Verteidiger Mirind Kryeziu, der als Patient null verdächtigt wird,

wurde erst am 10. Juli positiv getestet und umgehend in Quarantäne geschickt.

Entstehen konnte das Chaos, weil die Super League seit der Wiederaufnahme des Spielbetriebs Mitte Juni keine regelmäßigen Corona-Tests durchführt.

Die ersten 21 Tage ging alles gut: Der positiv getestete Boris Babic vom FC St. Gallen hatte keinen Kontakt zur Mannschaft gehabt. Beim FC Lugano gab es Verdachtsfälle, sie bestätigten sich allerdings nicht. Jetzt herrscht Ausnahmezustand.

Auch in der zweiten Schweizer Liga gibt es Aufregung. Beim Grasshopper Club Zürich wurde Amel Rustemoski positiv getestet, die Mannschaft muss aber nicht in Quarantäne, weil Rustemoski im Kanton Aargau lebt. Dort gelten andere Vorschriften. (SID)

KURZ UND KNAPP

Halle will Deville

FUSSBALL

Wie die *Bild*-Zeitung gestern berichtete, ist der deutsche Drittligist Hallescher FC an einer Verpflichtung von Maurice Deville interessiert. Der Luxemburger ist derzeit vertragslos. Waldhof Mannheim hatte in den vergangenen Wochen mehrmals versucht, seinen Stürmer langfristig an den Verein zu binden, doch Deville war auf die Angebote nicht eingegangen. Auch der 1. FC Saarbrücken ist an einer Verpflichtung des Nationalspielers interessiert. del

Merlet kommt

US MONDORF

Die US Mondorf hat den Transfer von Johan Merlet mitgeteilt. Der 28-jährige defensive Mittelfeldspieler war zuletzt beim Schweizer Viertligisten La Chaux-de-Fonds aktiv. Davor stand der Franzose u.a. bei SR Delémont, FC Colombier und FC Portalban-Gletterens unter Vertrag.

Tests hinter der Grenze

FUSSBALL

In Luxemburg ist derzeit beim Sport Körperkontakt nicht erlaubt und deshalb sind auch Testspiele ausgeschlossen. Die Europapokalteilnehmer Progrès Niedercorn und FC D'Éifferdeng 03 trafen sich deshalb am Montagabend in Uckange (F), um ein Freundschaftsspiel auszugetragen. Niedercorn besiegte den Lokalrivalen mit 5:1. Für den Progrès trafen Aldin Skenderovic, Belmin Muratovic sowie die Neuzugänge Antonio Luisi und Ryad Habbas (2). Aurélien Joachim erzielte den Ehrentreffer für die Differdinger. Heute trifft D03 um 19.30 Uhr in Uckange auf UT Petingen. Die Fola misst sich am Samstag in Saint-Etienne (B) mit dem belgischen Erstligisten Sporting Charleroi. del

Handball: Interessante Wechsel

Gestern gab der nationale Handballverband FLH die Namen der Spielerinnen und Spieler bekannt, deren Transfers genehmigt wurden. Insgesamt wechseln 83 Handballer und Handballerinnen den Klub. Auch bei den Spitzenvereinen wird es einige interessante Wechsel geben. Bekannt war ja bereits, dass Yann Hoffmann von den Red Boys nach Berchem und Tom Meis zurück nach Käerjeng wechseln. Zwei weitere Stützen der Differdinger verlassen den Verein: Senjin Kratovic wird Neuling Mersch verstärken und Sascha Marzadori Diekirch. Scott Kretz hingegen verlässt den CHEV und wird das Trikot vom HB Museldall tragen. Slobodan Ervacanin, dessen Vertrag beim HBD nicht erneuert wurde, läuft in der kommenden Saison für Berchem auf. Aufsteiger Stan-

dard sicherte sich die Dienste des starken Rechtsaußen Steve Massard-Chenet vom HBD und Oldie Martin Hummel wechselt erneut von Käerjeng zum HBD. Den Spitzenplatz bei den Transfers nimmt jedoch der jüngste Verein der FLH ein: Bartringen hat nicht weniger als 13 Neuzugänge zu verzeichnen.

Auch bei den Damen gibt es einige interessante Wechsel. Das Diekircher Riesentalent Ewa Pietrasik wird nächste Saison für Ligakonkurrent Musedall spielen. Dafür verlässt Nationalspielerin Laura Willems die Moselaner und wird Vizemeister HBD verstärken, der sich ebenfalls die Dienste der rumänischen Nationalkeeperin Adriana Croitoru vom HB Käerjeng sicherte. Zudem kehrt Joy Wirtz aus Frankreich zu ihrem Heimatverein HBD zurück. fs

SPORT IN ZAHLEN

100

Jupp Heynckes ist damit „groß geworden“, selbst Jürgen Klopp hat die Hefte in seiner Kindheit „gesammelt“: Das Fachmagazin *kicker* begleitet den Fußball seit Generationen und feierte gestern seinen 100. Geburtstag. Am 14. Juli 1920 erschien die erste Ausgabe der von Walther Bensemann gegründeten Fachzeitung. Seither berichtet der *kicker* über die Themen, die in der Branche wichtig sind, und setzt dabei immer wieder eigene Schwerpunkte.

Neben den Ausgaben, die jeweils montags und donnerstags erscheinen, produziert der *kicker* Sonderhefte zu Großereignissen und vor den Saisons in der Fußball-Bundesliga. Zu den Besonderheiten gehören auch die Noten nach dem Spieltag, die Vergabe der Torjägerkanone oder die Wahl zum „Fußballer des Jahres“. (SID)

Zwei neue Amis

AS ZOLVER

Die AS Zolver hat sich für kommende Saison mit zwei neuen Spielern aus den USA verstärkt. Faison Brock und David Syfax sollen dabei helfen, den Aufstieg in die Total League in der kommenden Saison zu schaffen. Brock lief in den vergangenen vier Jahren für die University of South Carolina-Aiken (NCAA2) auf und kam in der vergangenen Saison auf einen Durchschnitt von 19,54 Punkten und 7,46 Rebounds. Der 1,98-m-Mann wird die Positionen zwei und drei bekleiden. Syfax ist noch drei Zentimeter größer und wird unter dem Korb zum Einsatz kommen. Der 22-Jährige trug in den vergangenen vier Jahren das Trikot der Morgan State Bears (NCAA1) und kam in der Saison 2019/20 auf einen Schnitt von 20,4 Minuten, 7,52 Zähler und 4,03 Rebounds. Die Saison beginnt in der Nationale 2 am Freitag, 25. September. del

SPORT-SEKUNDE

Florida Foto: Michael Reaves/AFP



Youness Mokhtar (r., Columbus Crew) und Kyle Duncan (l., New York Red Bulls) kamen sich in der Gruppe E des MLS-Turniers in Disneyworld sehr nah

KURZ UND KNAPP

FLF-Auswahl
im Test

SAARBRÜCKEN

Um sich auf die beiden ersten Termine der Nations League vorzubereiten, trifft die FLF-Auswahl von Luc Holtz am 1. September auf den 1. FC Saarbrücken. Nach dem Duell gegen die Mannschaft aus der deutschen 3. Liga stehen zuerst das Auswärtsspiel gegen Aserbaidschan (5. September) und dann das Heimspiel gegen Montenegro (8. September) auf dem Programm der „Roten Löwen“. Anstoßzeit und Austragungsort des Testspiels stehen derweil noch nicht fest.

Damen-Quali in
Luxemburg?

HANDBALL

Aus dem letzten Tätigkeitsbericht des nationalen Handballverbands geht hervor, dass Luxemburg als Ausrichter der WM-Qualifikation 2021 hervorgeht. Das Damen-Turnier könnte entweder vom 27. bis zum 29. November stattfinden, oder aber eine Woche später. Die FLH bevorzugt Letzteres.

Virton will
460.000 Euro
von Moris

FUSSBALL

Und wenn man denkt, es geht nicht mehr, kommt von irgendwo eine neue Idee her: Bei seinem außersportlichen Kampf hat der belgische Zweitligist Excelsior Virton jetzt sowohl den Verband als auch die Pro League aufgefordert, den Saisonstart in den ersten vier Ligen zu verschieben. Noch steckt der Verein aus der Gaume bekanntlich mitten in einem Rechtsstreit und verlangt eine Lizenz für den Profibereich. Sollte diese nicht ausgestellt werden, müsste der Klub von Investor Flavio Becca in der kommenden Saison in der vierten Liga antreten. Die Spieler forderten vor zwei Wochen vom Verein sowohl ihre Gehälter als auch Trainingsmöglichkeiten. Der FLF-Torhüter Anthony Moris hielt sich seither bei der Union St. Gilloise fit und bestritt u.a. ein Testspiel. Daraufhin hat Virton nun seine Anwälte eingeschaltet, die vom Torwart und vom andern Verein 460.000 Euro verlangen.

Heiderscheid Elfter

RADSPORT

Auf der dritten Etappe der polnischen Rundfahrt Dookoła Mazowsza (2.2) erreichte der Luxemburger Colin Heiderscheid den elften Platz. Der Tscheche Michael Kukrle (Elkov-Kasper) konnte die Etappe für sich entscheiden. Zuvor hatte sich der Etappensieger mit zwei anderen Fahrern vom Peloton abgesetzt. Morgen steht die letzte Etappe an. pg

SPORTMELDUNGEN IM ÜBERBLICK

Gerson Rodrigues:
Auch Besiktas ist interessiert

Nationalspieler Gerson Rodrigues muss sich wohl keine allzu große Sorgen um seine Zukunft machen: Einen Tag nach der offiziellen Bekanntgabe der Vertragsauflösung beim türkischen Erstligisten Ankaragücü stellte sich heraus, dass gleich sechs Ligakonkurrenten Interesse an einem Transfer haben. Gerson Rodrigues hat die Türkei bereits verlassen. Doch eine Rückkehr in diesem Sommer ist nicht ausgeschlossen, obwohl noch keine konkreten Angebote auf dem Tisch des Spielers liegen. Doch seine Auftritte der vergangenen sechs Monate, in denen er ausgeliehen war, haben Spuren hinterlassen. Noch ist er vertraglich dreieinhalb Jahre an den ukrainischen Erstligisten Dyna-

mo Kiew gebunden. Basaksehir (1.), Sivasspor (3.), Besiktas (4.), Alanya (6.), Fenerbahce (7.) und Kasimpasa (10.): Es handelt sich nicht um die aktuelle Süperlig-Tabelle, sondern um die Liste der Vereine, die sich für den Luxemburger Offensivspieler interessieren – und ihn ausleihen könnten. Gleich sechs Klubs aus der türkischen Top-10 haben angeklopft, nachdem der Vertrag beim Schlusslicht Ankaragücü am Donnerstag aufgelöst worden war. Dies bestätigte sein Manager gegenüber dem Tageblatt. Der 25-jährige Luxemburger Nationalspieler war am Sonntag nach einer Auseinandersetzung mit einem Mannschaftskollegen aus dem Kader gestrichen worden.

Sexuelle Belästigung
bei den Redskins?

Nach den Debatten um ihren umstrittenen Teamnamen müssen sich die Washington Redskins aus der US-Football-Profiliga NFL mit neuen Vorwürfen auseinandersetzen. Einem Bericht der *Washington Post* zufolge beklagen sich 15 ehemalige Mitarbeiterinnen des Klubs über sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz. Die Vorwürfe richten sich gegen Scouts und enge Vertraute des Teambesitzers Daniel Snyder. „Die Inhalte der Berichte sind schwerwiegend, verstörend und widersprechen den Werten der NFL“, teilte die Liga am Freitag in einer Stellungnahme mit. „Jeder in der NFL hat das Recht, in einer Umgebung zu arbeiten, die frei von jeglicher Form von Belästigung ist“, hieß es dort weiter.

Ein externer Anwalt sei vom Klub engagiert worden und solle eine „gründliche Untersuchung der Vorwürfe“ vornehmen. Die Redskins hätten ihre uneingeschränkte Zusammenarbeit zugesagt. Die NFL will nach der Ermittlung „auf Grundlage der Ergebnisse Maßnahmen ergreifen“. Zuletzt hatten die Redskins auf den zunehmenden öffentlichen Druck reagiert und die Änderung des Klubnamens angekündigt. Wie die Franchise am Montag bestätigte, verzichtet sie auf ihren bisherigen Namen („Rothäute“) und ihr bisheriges Logo. Mehrheitseigentümer Snyder und Headcoach Ron Rivera arbeiteten bereits an einem neuen Namen und einem neuen Design, hieß es in der Stellungnahme.

Verschiebung von Peking 2022
ein Thema

Richard Pound, dienstältestes IOC-Mitglied, hat eine Verschiebung der Olympischen Winterspiele von Peking 2022 nicht mehr ausgeschlossen. Angesichts des sich aktuell wieder rasch ausbreitenden Coronavirus müssten sich die Macher der Winterspiele mit einem solchen Szenario beschäftigen. „Um an den Punkt zu kommen, an dem Peking im Jahr 2022 vielleicht entscheiden muss, dass sie es nicht machen können, denken sie auch darüber nach, welche anderen Möglichkeiten sie haben“, sagte Pound der Nachrichtenagentur AFP über die chinesischen Gastgeber, die sich angeblich bereits mit Alternativen zum bisherigen Zeitplan (4. bis 20. Februar 2022) beschäftigen sollen.

Das Organisationskomitee von Peking 2022 erklärte, dass das Internationale Olympische Komitee (IOC) sowohl die Sommer- als auch die Winterspiele im nächsten Jahr als auch Peking 2022 wie geplant ausrichten wolle. „Soweit wir wissen, ist die Position des IOC klar und unverändert“, teilte das OK mit. China, wo das Coronavirus Ende 2019 ausgebrochen war, hat die Ansteckungen weitgehend unter Kontrolle gebracht. „Peking 2022 führt zurzeit strenge Kontrollmaßnahmen gegen Corona durch und treibt die Vorbereitungen für die Spiele wie geplant voran“, hieß es weiter. Sämtliche Wettkampfstätten für das Grossereignis 2022 sollen schon Ende dieses Jahres fertiggestellt sein.

SPORT IN ZAHLEN

34

„Numero 34“ ist perfekt, der Erzrivale entthront: Der Rekordchampion Real Madrid hat die spanische Fußball-Meisterschaft gewonnen. Die Königlichen sind durch das 2:1 (1:0) gegen den FC Villarreal vor dem letzten Spieltag von La Liga nicht mehr von der Tabellenspitze zu verdrängen und sicherten sich somit erstmals seit der Saison 2016/17 wieder den Titel. Titelverteidiger Barcelona kassierte am Donnerstagabend parallel durch das 1:2 (0:1) gegen CA Osasuna die erste Niederlage seit dem Restart. Real steht vor der abschließenden 38. Runde somit sieben Zähler vor den Katalanen, die nun acht nationale Meistertitel (26) weniger auf dem Konto haben.